



## Medienskandale – Medienstigmata

### Facetten der medialen Konstruktion und Problematisierung moralischer Ordnungen

Gemeinsame Sitzung der Sektionen *Soziale Probleme und soziale Kontrolle* und *Medien- und Kommunikationssoziologie* auf dem Soziologiekongress 2014 in Trier

Skandale sind spezielle Formen öffentlicher und medialer Problematisierungen abweichenden Verhaltens, über die Norm- und Wertvorstellungen bzw. moralische Regeln einer Gesellschaft markiert und reproduziert, kollektive Identitäten und Grenzziehungen hergestellt werden sowie auf Missstände und soziale Probleme aufmerksam gemacht werden kann. In Prozessen der Skandalisierung wird die öffentliche Aufmerksamkeit kanalisiert, „moralische Sensibilität“ (re)produziert (Luhmann), das „Bewusstsein für Grenzen“ geschärft (Hondrich) und soziale Normen gestärkt.

Zentrales Merkmal des Skandals ist die Empörung und moralische Entrüstung, die heutzutage überwiegend durch Massenmedien erreicht wird. Erst mit der Empörung werden potentiell anstößige Handlungen oder störende Zustände zum Skandal und öffentlich als Verstoß gegen geltende Normen bewertet. Dazu bedarf es bestimmter medialer Darstellungsweisen der Dramatisierung, der eindeutigen Konstruktion von Verantwortlichkeiten und Schuld, der emotionalen Aufladung an identifizierbaren Opfern, einfacher Geschichten und des Bezugs auf zentrale kollektive Wertvorstellungen. Skandale sind Medienereignisse, die durch kommunikative Zuschreibungen konstruiert werden.

In den vergangenen Jahrzehnten haben sich die technischen Skandalisierungskapazitäten beträchtlich erweitert und mittels Digitalisierung und der ständigen Verfügbarkeit mobiler Medien und Netze können auch zunächst unbedeutende Begebenheiten relativ unkompliziert und schnell zu Medienereignissen werden, sich der sozialen Kontrolle entziehen, sich entfesseln und zu Medienskandalen werden (Burkhardt; Pörksen & Detel).

Skandale machen auf der einen Seite nicht nur Normverletzungen sichtbar und produzieren öffentliche Empörung über ein vermeintliches Fehlverhalten, sondern machen im Verstoß die Regeln und Dispositive der Norm- und Werteordnung sichtbar, sie sind ein Indikator für den Zustand der moralischen Ordnung einer Gesellschaft. Darüber hinaus sind Skandale in der Lage, über den einzelnen konkreten Missstand und das skandalisierte Fehlverhalten Einzelner hinaus grundlegende Systemprobleme zu konstruieren. Sich häufende Lebensmittelskandale deuten beispielsweise auf eine verfehlte Agrar- oder Verbraucherschutzpolitik, sich wiederholende Dopingskandale können als Problem des Systems Spitzensport verstanden werden, die gehäufte Dramatisierung von Jugendgewalt und Kinderschutzfällen mahnt politische Ressourcen oder eine verstärkte Repression an. Skandale können so zu einem grundlegenden Politikwechsel in Bezug auf soziale Probleme beitragen.

Auf der anderen Seite produzieren Medienskandale über die moralischen Grenzziehungen aber auch kollektive Feindbilder, soziokulturelle Schemata und Stereotype der Abgrenzung und damit Stigmata. Mediale Inszenierungen entwickeln eine Eigen-dynamik und moralische Entfesselung von Empörung, die im Grenzfall durchaus zu Formen von Selbstjustiz, Mobbing und Gewalt z.B. gegen Minderheiten führen kann, zumindest aber nach einfachen „Lösungen“ ruft, die häufig mit Ausgrenzung und Repression verbunden sind.

Der Sektionsnachmittag widmet sich folgenreichen Entfesselungs- und Skandalisierungsprozessen, indem die Genese, Stabilisierung, Verbreitung sowie die Formen, Funktionen und Folgen von medialen Problemkonstruktionen aufgezeigt werden. Von

besonderem Interesse sind theoriegeleitete empirische Untersuchungen, die sich z.B. mit folgenden Fragestellungen auseinandersetzen:

- Welche themen- und medienspezifischen Bedingungen ermöglichen Skandalisierungen und mediale Moralisierungen sozialer Probleme insbesondere in Zeiten der Digitalisierung?
- In welcher Weise geben Skandalisierungen Auskunft über die Konstruktion moralischer Ordnungen und ihrer Veränderung?
- Welcher ästhetisch-dramaturgischen und rhetorisch-narrativen Darstellungsformen bedienen sich mediale Skandalisierungspraktiken?
- Welche Folgen haben Skandalisierungen für Betroffene, a) im Hinblick auf die Konstruktion von Feindbildern, Stereotypen und Stigmata sowie b) auf die politische Wahrnehmung, das gesellschaftspolitische Bewusstsein und die politische Handlungspraxis?

Dieser Fragenkatalog ist nicht abschließend gemeint und soll nur als eine grobe Richtungsanzeige der Themenauswahl dienen. Eine Veröffentlichung der Beiträge wird angestrebt.

Vortragsvorschläge für den Sektionsnachmittag der beiden Sektionen auf dem Soziologiekongress bitten wir in Form eines Abstracts von maximal 3.000 Zeichen bis spätestens **30. März 2014** zu schicken an:

**Axel Groenemeyer**

[axel.groenemeyer@uni-dortmund.de](mailto:axel.groenemeyer@uni-dortmund.de)

Technische Universität Dortmund  
Fachbereich Erziehungswissenschaften und Soziologie  
Emil-Figge-Str. 50  
44227 Dortmund

**Dagmar Hoffmann**

[hoffmann@medienwissenschaft.uni-siegen.de](mailto:hoffmann@medienwissenschaft.uni-siegen.de)

Universität Siegen  
Philosophische Fakultät  
Medienwissenschaftliches Seminar  
57068 Siegen